

Einzelpreis 30 000 Mr.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 650.000 Mr. pol.
Durch Zeitungsboten 700.000
die Post 700.000
Ausland 900.000
Pro Woche 175.000
Redaktion und Geschäftsstelle:

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Telephon Nr. 6-86.
Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 152.

Lodz, Sonnabend, den 17. November 1923.

1. Jahrgang.

Finanzminister Kucharski tritt zurück.

Sein Nachfolger soll Korfanty oder Abg. Byrka werden.

Trotz der Dementis in der Regierungspresse bestätigt sich die Nachricht, daß der Finanzminister Kucharski erklärt hat, zurücktreten zu wollen. Den Grund für diesen Entschluß sollen die Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Mr. Hilton Young bezüglich der Sanierung der Staatsfinanzen und der Emmissionsbank (wie wir bereits gestern meldeten) bilden.

Außer diesen Ursachen, die Herrn Kucharski zum Rücktritt zwingen, sind auch noch andere vorhanden. Es ist bekannt, daß auf den Sitzungen des Klubs der Platten sich eine immer schärfere Opposition gegen Kucharski geltend macht, die ihren Ausdruck u. a. in den Blättern dieser Partei findet. Zur Gegnerschaft Kucharskis kann man auch die Großgrundbesitzer im Lager der Parteien der Sejmmeinheit rechnen, deren Organ, der „Dziennik Poznański“, sehr scharf gegen ihn ins Feld zieht, ferner lassen sich in der Nationaldemokratischen Partei Stimmen gegen ihn vernehmen.

Der Rücktritt Kucharskis müßte die Grundlagen der gegenwärtigen Regierung ernst erschüttern, ist es doch bereits das vierte Mal, daß ein Wechsel des Finanzministers und damit die vierte Aenderung des Finanzsanierungsplans stattfindet.

Vorgestern fand in Warschau eine Besprechung zwischen der Regierung und Vertretern der Sejmmeinheit statt, die man mit dem Rücktritt Kucharskis in Zusammenhang bringt.

Als Nachfolger Kucharskis werden Korfanty sowie der Abg. Byrka von der Plattenpartei genannt. Letztere Kandidatur hat große Aussichten.

Wie der „Robotnik“ zu melden weiß, hat Finanzminister Kucharski sein Rücktrittsgesuch bereits am Mittwoch überreicht.

Nach Witos rechnet bereits mit einem Regierungswechsel.

Aus Warschau wird gemeldet: Der Klub der Platten beriet gestern den ganzen Tag. Diese Besprechungen sind überaus charakteristisch für die gegenwärtige Lage und zeugen von der Unruhe unter den Platten herrschenden Stimmung.

So erging sich der Abg. Wluta, der die bürgerlichen Mitglieder vertritt, in heftiger Kritik der Maßnahmen auf dem Gebiete der Finanzsanierung und stellte die Behauptung auf, daß eine Sanierung nur auf dem Wege einer hohen Besteuerung der Großindustrie und des Großgrundbesitzes durchgeführt werden könne. Abg. Wluta legte den Versammelten den Entwurf eines neuen Gesetzes über eine Vermögensabgabe (darina majątkowa) zur Annahme vor. Er erklärte, daß er nicht für eine neue Spaltung (!) innerhalb des Klubs sei; er strebe lediglich eine Aenderung der Politik des Klubs in wirtschaftlich vollstündlicher und demokratischer Richtung an.

Hierauf hielt Ministerpräsident Witos eine längere Rede. Er charakterisierte die gegenwärtige Lage, wobei er nicht nur das Vorgehen der Linksparteien, sondern auch das der Nationaldemokratie einer Kritik unterzog. Witos erklärte, daß wenn es sich um einen Regierungswechsel handle, er die einzige Möglichkeit in der Bildung eines Koalitionskabinetts sehe. Für den Fall der Schaffung einer solchen Regierung werde er abtreten. Im allgemeinen ist die Stimmung in der Plattenpartei gegenüber der Linken auf einen verständlichen

Von gestimmt. Die Platten wollen eine Vermittlerrolle spielen zwischen der Nationaldemokratie und der Linken und auf eine Überwindung der Parteigegensätze hinarbeiten.

Die Grundzüge der Außenpolitik Dmowskis.

Exposé des Außenministers in der Sejmkommission für auswärtige Angelegenheiten.

Warschau, 16. November. (Pol.) In der heutigen Sitzung der Außenkommission des Sejms hielt Außenminister Roman Dmowski gelegentlich des Berichts über die polnisch-romänischen Verhandlungen eine kurze Rede, in der er die Grundzüge der polnischen Außenpolitik darlegte. Dmowski führte u. a. aus, daß er bestrebt sei, die Außenpolitik zu einem einheitlichen, in sich geschlossenem System zu gestalten, so daß alle politischen Schritte immer eine Schlussfolgerung aus der allgemeinen Lage bilden müßten. Als Ausgangspunkt nehme er hierbei folgende zwei Tatsachen an: 1. die Anerkennung der Grenzen Polens durch die Großmächte und 2. die innerpolitische Lage, darunter die Notwendigkeit einer Gesundung unserer Staatsfinanzen. Wenn man von diesen zwei Tatsachen ausgehe, gelange man zu der Einsicht, daß Polen eine Politik des Friedens führen müsse, und zwar ermögliche es die Anerkennung der Grenzen uns, in Frieden zu leben, während andererseits die Notwendigkeit einer Gesundung der Staatsfinanzen uns dazu zwingt. Die polnische Außenpolitik müsse sich auf folgende drei Grundlagen stützen: 1. Einhaltung und genaueste Ausführung des Versailler Vertrages, 2. keine Einmischung in innere Angelegenheiten der Nachbar- und anderer Staaten, und 3. möglichst große Erweiterung unserer Welthandelsbeziehungen sowie Begründung eines wirtschaftlichen Zusammenlebens mit den anderen Staaten. In den politischen Tagesfragen erachte er es als notwendig, aus dem oben umrissenen, allgemeinen politischen System die Schlussfolgerungen zu ziehen, und dies sowohl in Bezug auf die Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland als auch in der Memelfrage usw.

Neue Gesandten in Warschau.

Der japanische Gesandte Sato hat dem Staatspräsidenten Wojciechowski am Donnerstag seine Beglaubigungsurkunde überreicht.

Gestern überreichte der ungarische Gesandte Alexander Delitska dem Staatspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben. Es ist dies der erste ungarische Gesandte in Polen. Delitska war vorher Landesverteidigungsminister.

Nachklänge der Krakauer Vorfälle.

Wie der „Ilust. Kurjer Codzienny“ mitteilt, trägt man sich in Regierungskreisen mit der Absicht, den Krakauer Stadtrat aufzulösen und einen Regierungskommissar für diese Stadt zu bestellen. Als Kommissar wird Adolf Sikorski, früherer Magistratsrat in Krakau, genannt.

Die Untersuchung in der Angelegenheit der Krakauer Vorfälle wird von dem bemberger Richter Gut geßbri, unabhängig davon ist ein Verfahren mit dem Staatsanwalt Kondratowicz an der Spitze im Gange. Außer dem Anklagebeschreiber von drei sozialistischen Sejmabgeordneten (Dobrowski, Marek und Sancy) hat die Staatsanwaltschaft gegen den Rechtsanwalt Klimicki, der Vorsitzender des Verbandes der Polbeamten ist, ferner gegen Karol Kornicki sowie die sozialistische Stadtkommission auf Grund des Art. 68 des österr. Strafgesetzbuches ein Strafverfahren anhängig gemacht. Es wurden bereits 60 verdächtige Personen einem Verhör unterzogen.

Die Pressefreiheit bei uns...

Wie aus Krakau gemeldet wird, ist dort die vorzeitige Ausgabe des „Naprzód“ wegen Zensur eines Artikels unter der Überschrift „Was das Wesen der Freiheit“ beschlagnahmt worden. Es ist dies die 23. Maßnahme dieses Blattes.

... und in England.

London, 16. November. (Pol.) Das Unterhaus hat mit 288 gegen 190 Stimmen die Vorlage über Einführung der Zensur abgelehnt.

Erhalten mit Ausnahme der nach
Sonderlagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 6000 Mr. pol.
Die 3-gesp. Reklamezeile (Millim.) 20000
Eingeliefert im lokalen Teile 4 000
Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsinhalte 50%, Zuschlag
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung
der Zeitung oder Aussperrung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Die Militarisierung der Nachfolgestaaten durch Frankreich.

Der tschechische Staatspräsident Masaryk ist vor kurzem mit außergewöhnlichem Gepränge in Paris von Millerand empfangen worden. Es war fast so wie in der „alten Zeit“, die Frankreich glorireich überwinden wollte: Salutsschüsse, Fanfaren, Trommelwirbel, Trinksprüche... Der Gastgeber erklärte in der Begrüßung: „Die in Mittel- und Osteuropa geschaffene Lage hat keine aufrichtigeren und entschlosseneren Verfechter als Frankreich“, ein Wort, für dessen zynische Offenheit nicht nur die Deutschen, sondern auch die unterdrückten Slowaken, Magyaren, Kroaten, Litauer, die Ukrainer und nicht zu vergessen die Slawen der russischen Sowjetherrschaft Paris Dank wissen werden! Masaryk erinnerte an die Hilfe, die Frankreich den Tschechen vor und im Kriege gewährte, und endete: „Wir sind Frankreich aufrichtig dankbar und werden es stets bleiben. Sie können im Guten wie im Bösen auf uns rechnen.“ Die slowakischen und sudetendeutschen Blätter knüpfen daran die Bemerkung, Masaryk scheine in Paris vergessen zu haben, daß die Tschechoslowakei zum größeren Teile aus Nichttschechen bestehe, die garnicht daran dächten, Frankreichs Raubpolitik zu unterstützen.

Den Tschechen selbst ist es mit ihrer Versicherung jedenfalls ernst, und sie sind entschlossen, mit den ersten Mitteln ihre Auffassung durchzusetzen. Ihr Außenminister und frischgebackener Vertreter im Völkerbundsrat Benesch bezeichnete es jüngst gegenüber einem Vertreter des Pariser „Journal“ als die Aufgabe der Tschechoslowakei, dem Deutschland wirtschaftlich und politisch den Weg zum Süden und Südosten zu verlegen. In erster Linie soll das militärisch geschehen. Masaryks Besuch war die Erweiterung des Frühjahrsbesuches Fochs in Prag. Was damals der französische Marschall eingeleitet hatte, sollte jetzt zum Abschluß gebracht werden, nämlich die völlige Unterstellung des tschechischen Heeres unter Frankreich. Schon seit längerer Zeit besteht ein — von deutschen Abgeordneten in Prag enthaltene — Schutz- und Trutzbündnis, längst sind die höheren Offizierschergen mit Franzosen be-
setzt, die Operationspläne gemeinsam ausgearbeitet, allein die völlige militärische Unterordnung Prags wurde erst jetzt möglich, nachdem bei den jüngsten Gemeindevahlen in der Slowakei die Zweidrittelmehrheit der slowakischen Autonomisten die Füge von der tschechoslowakischen Sprache und dem tschechoslowakischen Volk durchlöcher hat. Paris kann heute auf die Tschechen wirklich zählen, „auch im Bösen“.

Was Prag in der Mitte der von Franzosen erträumten Ostfront tun soll, dafür ist im Süden Belgrad, im Norden Warschau ausersehen. Nachdem erst in diesem Sommer das „arme“ Frankreich an Südslawien 600 Millionen Franken Rüstungskredite überwiesen hatte, sind jetzt weitere Summen dafür in Aussicht genommen. Der französische Senator Borenger, Berichterstatter des Haushaltsausschusses des französischen Senats, bezeichnete kürzlich in Warschau bei einem Empfang der polnischen Presse als den Zweck seiner Reise das Studium des polnischen Staatshaushalts, da der französische Senat über eine Vorlage betreffend Bewilligung von Krediten an Polen, Rumänien und Südslawien zu beschließen habe. Diese drei Länder sollten weitere 800 Millionen Franken „zu Verteidigungszwecken“ erhalten. Borenger erklärte jedoch, der Gesamtbetrag werde seines Erachtens noch bedeutend erhöht werden und über 1 Milliarde, vielleicht sogar 1,5 Milliarden Franken betragen.

Frankreichs militärische Rührigkeit an der Schwelle des östlichen Europa kann nicht überraschen. Wie es in dem Jahrtausend seit 870 ständig darauf ausgeht, sich nach Osten auszudehnen und es durch immer neue Raubkriege verstanden hat, die Westgrenze des deutschen Herrschaftsbereichs aus der Linie Dünkirchen-Arras-Kammerich Cambrai-Maaß-Saone bis auf die Berge des Schwarzwaldes und den Ostrand des Ruhrgebietes zurückzurücken,

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 2,100,000 poln. Mark.
Finanzminister Kucharski tritt zurück.
Nach Witos rechnet bereits mit einem Regierungswechsel.
Bayern weist die polnischen Juden aus.
Heute Rücktritt der Stresemann-Regierung?
Entwurf neuer Plan einer Sachverständigenkonferenz.
Die Militarisierung der Nachfolgestaaten durch Frankreich (Beitartikel).

So hat es sich dabei stets östlicher Hilfe bedient. — Schon Franz I. und Heinrich I. hegten die Türken gegen Wien, um an der Westgrenze des deutschen Reichs im Trüben zu fischen. Ludwig XIV. reizte die Schweden zum Einfall in Brandenburg auf, um den Großen Kurfürsten vom Rhein abzulenken. Prinz Eugen wurde im Banat, in Slawonien und in Serbien durch aufgemachte Türken in Anspruch genommen, damit Frankreich West-Lothringen an sich reißen konnte. Als in Friedrich dem Großen ein Herrscher entstand, der dem französischen Vordringen Halt zu gebieten imstande war, schickte man ihm die Russen auf den Hals. Napoleon I. wollte den Rest Preußens durch das „Großherzogtum Warschau“ in Schach halten. Gegen das Preußen Bismarcks wurde Habsburg vorgeschoben, gegen das neue Deutsche Reich der russische Koloss.

Das Deutsche Reich ist nun zwar zu Boden geschlagen, das deutsche Hundertmillionenvolk aber geblieben. Anekdotenmäßig ist sein Arbeitsraum zu klein. Anstatt ihm solchen im Osten zu gewähren, um den angeblichen Druck auf Frankreichs Ostgrenze zu mildern, ist im Osten von Danzig über Prag, Bukarest, Belgrad bis zur Adria eine neue Mauer errichtet worden, um die dazwischen wohnenden 20 Millionen „zuviel“ zum Erstickn zu bringen. Ob die Vassallstaaten Frankreichs an dieser Rolle dauernd Freude haben werden, bleibt freilich abzuwarten.

Dr. Friedrich Lange.

Smuths neuer Plan einer Sachverständigenkonferenz.

Erforderlichenfalls unter Ausschluß Frankreichs.
London, 16. November. (Pat.) General Smuth, der Vorsitzende des schottischen Bundes, gewährte vor seiner Abreise nach Afrika einem Vertreter der „Times“ eine Unterredung, in der er, auf die Sachverständigenkonferenz zu sprechen kommend, erklärte, daß die Regierung der Vereinigten Staaten angesichts der Bedingungen Poincarés an dieser Konferenz unregelmäßig teilnehmen konnte. Die englische Regierung müsse annehmen, nachdem die Vereinigten Staaten ihre Teilnahme an der Sachverständigenkonferenz abgelehnt haben, weitere Schritte in dieser Richtung unternehmen, und alle Verbündeten sowie die Vereinigten Staaten zu einer zweiten Konferenz einladen. Sollten diese Bemühungen ohne Erfolg sein, so müßte England einen Sachverständigenausschuß unter Ausschluß Frankreichs einberufen. Nach Ansicht Smuths müßte dieser Sachverständigenausschuß die Zahlungsfähigkeit Deutschlands einzeln und allein vom wirtschaftlichen und finanziellen Gesichtspunkt aus prüfen. General Smuth äußert jedoch die Befürchtung, daß Frankreich bei einer solchen Behandlung der Frage gegenüber den Entschiedenheiten des erwähnten Ausschusses einen ablehnenden Standpunkt einnehmen werde. Im weiteren Verlauf der Unterredung gab Smuth aber der Ueberzeugung Ausdruck, daß ein solches Verhalten Frankreichs jedoch nicht von langer Dauer sein könne. Es ist zu erwarten, sagte Smuth, daß wenn die Arbeiten und Beschlüsse des Sachverständigenausschusses den bisher eingehaltenen Grundsätzen und Lebensinteressen der Verbündeten entsprechen werden, Frankreich sich der Ansicht der Sachverständigen anschließen wird. Die gegenwärtige Lage, schloß General Smuth, muß auf die Dauer eine vollständige Desorganisation der wirtschaftlichen Verhältnisse nach sich ziehen, und aus diesem Grunde ist eine Zusammenarbeit aller Mächte erforderlich, um den gegenwärtigen Stand der Dinge zu beseitigen.

Heute Rücktritt der Stresemann-Regierung.

London, 16. November. (Pat.) Die Blätter berichten aus Berlin, daß der Rücktritt des Kabinetts Stresemann für Sonnabend erwartet wird.
Berlin, 16. November. (A. W.) In parlamentarischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß in der nächsten Reichstagsitzung der Regierung das Mißtrauensvotum ausgedrückt werden werde. In diesen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Reichskanzler auf das Mißtrauensvotum nicht mit einer Auflösung des Parlaments antworten werde, vielmehr werde dies der Ausdruck sein zur Bildung einer diktatorischen Regierung mit Orientierung nach Rechts, in deren Bestand ausschließlich Nichtparlamentarier gehören würden.

Sachsen, 16. November. (Pat.) Durch eine Gehör auf den Boden ausgeübte Belohnung wird sämtlichen Grubenarbeitern mit dem 30. d. M. gelöhnt. Die Forderung wird nach Maßgabe der Möglichkeit vor sich gehen.

Bayern weist die polnischen Juden aus.

Polen will in gleicher Weise mit den Bayern verfahren.
München, 16. November. (Pat.) Der General-Landesrat Rahr hat eine Beschlagnahme und Erweiterung der Ausweisung polnischer Juden aus Bayern angeordnet. Bisher haben gegen 60 jüdische Familien den Ausreisefehl erhalten und zwar mit sehr kurzer Fristberechnung, in mehreren Fällen sogar innerhalb von 24 Stunden.

Berlin, 15. November. Im Zusammenhang mit dem Prozeß der polnischen Regierung gegen die Juden-



General-Vertretung für Polen GENS & Co., Warschau, Ma-szatkowska 130.

Verfolgungen in Bayern veröffentlicht die deutsche Presse neue Einzelheiten. Danach hat die Warschauer Regierung angeordnet, sämtliche Bayern aus den Grenzen Polens zu entfernen, falls die Ausweisung der Juden aus Bayern nicht eingeleitet werden sollte.

Immer noch der Extronprinz! Seine Rückkehr des gewesenen deutschen Kaisers.

Paris, 16. November. (Pat.) Auf der Sitzung der Völkervereinigung erklärte der englische Delegierte Bradburn, daß nach seiner Meinung das Verlangen einer Auslieferung des deutschen Extronprinzen unbearbeitet sei. Dagegen erklärte Bradburn sein Einverständnis bezüglich der Wiedereinführung der interalliierten Militärkontrolle in Deutschland, wobei er sich jedoch gegen die Anwendung von Sanktionen wandte.

Paris, 16. November. (Pat.) Während die Völkervereinigung am Ducl d'Orsay beriet, erklärte der deutsche Gesandtesträger Loesch im Außenministerium. Im Gespräch mit dem Leiter des politischen Departements Peretti de Rocca erklärte Loesch, daß der Extronprinz sich bereits seit längerer Zeit um die Erlaubnis zur Rückkehr nach Deutschland bemüht habe. Die Reichsregierung habe ihm die Einreise nicht verweigert, da er seinen Verzicht auf die Krone erklärt und sich verpflichtet, keinerlei Anteil an politischen Aktionen zu nehmen und sich der Reichsregierung gegenüber loyal zu verhalten. Loesch bementierte jedoch die Gerüchte, wonach der frühere Kaiser Wilhelm Doorn zu verlassen beabsichtige.

Rom, 16. November. (Pat.) Die „Tribuna“ meldet, daß Mussolini mit den Verbündeten zusammengehen werde, falls die Rückkehr des Extronprinzen sowie die sich daraus ergebenden Konsequenzen den Versailles Vertrag verletzen sollten.

Parlamentsnachrichten.

Sejmung vom 16. November.

Fortsetzung der Debatte über die Krasauer Ereignisse. — Das Mißtrauensvotum für die Regierung abgelehnt.

Der Sejmarschall: Die vorherige Sitzung war der Schlußpunkt weiterer Szenen. Ich kann diejenigen Abgeordneten, die sich gegen die Geschäftsordnung verweigern, nicht zur Verantwortung ziehen, da das stenographische Büro infolge des Sturms weiter die beleidigenden Ausfälle nach den Namen derjenigen Personen, die sie ausstießen, verzeichnen konnte. Ich muß bemerken, daß dies schon ein Vergehen gegen den Sejm selbst ist. Ich bitte also, daß sich dies in Zukunft nicht wiederholen möge. Das Volk verlangt von uns Arbeit. (Sehr richtig! Die Schluß.)

Nach der Vereidigung der Abg. Jan Stęcki und Kaimierski, die an Stelle der zurückgetretenen Abg. Stank und Heller in den Sejm eingeleitet, wird zur weiteren Aussprache über die Erklärungen des Innenministers geschritten. Der Marschall erteilt dem Abg. Marek (P. P. S.) das Wort, wobei die Abgeordneten des Nationalen Volksverbandes in Scharen den Sitzungssaal verlassen.

Abg. Marek erklärt, die Regierung habe zwar die Pflicht, es zu keiner Revolution im Staatswesen kommen zu lassen, doch müsse sie dies innerhalb der Grenzen der verfassungsmäßigen Gesetzgebung tun. Auf Grund der Verfassung seien die Angehörigen von staatlichen Unternehmen genau so wie gewöhnliche Arbeiter berechtigt, in den Ausstand zu treten. Doch die Regierung sei vom verfassungsmäßigen Wege abgewichen, habe die Eisenbahner der Jahre 1883 bis 1901 zu den Waffen gerufen, habe die Standgerichte eingeführt, und da sei im Bürgerkrieg unzähliges Blut geflossen. Redner macht die Regierung für die Krasauer Vorfälle verantwortlich und bekräftigt die Behauptung des Innenministers, als ob die Aktion der Sozialistischen Partei die Vorfälle veranlaßt hätte. Die Politik der Zwangsmaßnahmen könne nicht nur die Lage verschärfen, sondern sogar zur Katastrophe führen.

Abg. Michalak (P. P. S.) hebt hervor, daß sein Klub auf dem Boden des Rechts und der Verfassung stehe, und daß bei den Krasauer Vorfällen die Vollzugsbehörden sich nicht immer nach dem Buchstaben des Gesetzes gerichtet hätten. Bei den Krasauer Ereignissen sei die ganze Ungeheuerlichkeit der Verbrechen zutage getreten. Die Nationale Arbeiterpartei werde für die

Calc. Pottasche 96/98% Lager
4179 Aetzkali auf

B-cia Kryszek, Łódź
Południowa 28. Telefon 15-33.

Fensterglas jeder Art
empfiehlt

L. Lewin, Petrikauer Nr. 83
Telephon Nr. 12-83.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Entscheidung des Abg. Bulawski (in der der Rücktritt der Regierung gefordert wird) stimmen.

Abg. Wittner (Christl. Dem.) bemerkt, daß der Sejm sich zum vierten Mal mit Trauerspiel befaßt: der Präsidentenwahl, die Explosionsstoffsprache in der Gistabell, das Grubenunglück im „Neben“-Schacht und schließlich die Krasauer Ereignisse. Wie aus der Expose des Sozialismus hervorgeht, sei der Generalstreik vor allem eine politische Waffe, die zum Sturz der Regierung und zur Einführung des sozialistischen Systems dienen solle. Redner greift die Sozialisten weiter an und bemerkt, daß solange das Interesse des Staates nicht höher stehen werde als das Interesse einiger Tausend Sozialistenführer, alle Anstrengungen zur Heiligung einer Verständigung zwecklos sein.

Abg. Butel (Euphonia), bemerkt, daß es die Pflicht des Sejm sei, die Verantwortlichkeit der Regierungsbeförden festzustellen. Die Verhältnisse in Krasau seien viel schlimmer als in Österreich. Die Regierung müsse hieraus die Lehre ziehen, daß es unpraktisch sei, den bewaffneten Teil des Volkes gegen den unbewaffneten auszuspielen.

Nach der Rede des Abg. Bulawski (Nat. Volksp.) macht der Marschall bekannt, daß ein Antrag um Unterbrechung der Aussprache eingebracht sei. Die Aussprache wird abgebrochen.

Nunmehr wird zur Abstimmung über die Entschcheidung des Abg. Sapinski geschritten, die folgendermaßen lautet: „Der Sejm weist die Erklärungen des Innenministers zurück und fordert die Regierung zum Rücktritt auf.“ Die Entscheidung wird mit 195 gegen 176 Stimmen abgelehnt.

Zum Schluß begrüßt Abg. Marcjewski die Dringlichkeit des Antrags in Sachen der Verhaftung von Militär bei den Unruhen in Warschau, die mit 174 gegen 141 Stimmen abgelehnt wird.

Nächste Sitzung Dienstag.

Trogl, der Opportunist und Kapitalist.

Die Sowjetmachthaber und die deutschen Kommunisten.

Trogl hat vor kurzem eine Unterredung mit einem amerikanischen Senator gehabt, in der er unter anderem erklärte, Rußland würde in keinem Fall die deutschen Kommunisten mit bewaffneter Macht unterdrücken und bloß in dem Fall eines Angriffes durch Polen zu den Waffen greifen. Diese äußerst friedliche Aussage des Mannes, der früher so oft mit der bewaffneten proletarischen Faust drohte, ist, muß man auch Auslassungen dieses impulsiven Volkskommissars mit einiger Reserve behaupten, von besonderem Interesse und einer Würdigung wert, da sie dem Uneingeweihten vollkommen unbegreiflich erscheinen muß. Sie zu deuten unternimmt ein russischer Mitarbeiter des „Allgemeinen Handelsblatt“ den Versuch. Seine interessanten Darlegungen gipfeln in der Behauptung, daß Trogl heute der energiegeladeste Opportunist und der gewandteste bolschewistische Kapitalist ist.

Seit der Einführung der neuen Wirtschaftspolitik (Nep) der Sowjetregierung ist in der russischen Kommunistischen Partei eine Spaltung entstanden, die stets größer wird und die Partei in zwei Gruppen teilt, die man in Westeuropa die Rabifaken und die Gemäßigten nennen würde. Diese Bezeichnung ist aber nicht ganz

richtig, besser charakterisiert man die Zustände, wenn man von echten Kommunisten, die den Idealen der Partei treu geblieben sind, und Opportunisten spricht, welche bereit sind, dem Kapitalismus die unvermeidlichen Konzessionen zu machen, um die Macht zu behaupten. Die Opportunisten haben Beziehungen zu dem Abhub der Gesellschaft, der die Mehrheit der „Nepmänner“ bildet, angeknüpft, weil sie es für unerlässlich erachteten, und anfänglich behandelten sie diese Sympanten denn auch mit Verachtung. Aber je mehr die neue Wirtschaftspolitik sich entwickelte, desto mehr kamen die kommunistischen Führer unter den Einfluss der Kräfte, die sie einmal nach ihrem Guldanken lenken zu können dachten, von denen sie aber im Gegenteil mit dem fieberhaften Spekulationsgeist angesteckt wurden, jenem Geist, der in dem Nep-System lebt. Viele der so Infizierten wurden bald verleitet, ihre Position im Land und in der allmächtigen kommunistischen Partei zu missbrauchen, um so rasch als möglich reich zu werden.

Zu den Personen, die es für zulässig halten, eine führende Stelle im Lande mit der Funktion eines Verwaltungsrates in mächtigen Kräfte zu vereinigen, gehört auch Trozki, der als der anerkannte Führer der Opportunisten gilt. Die doppelte Position Trozki hat begreiflicher Weise unter den unentwegten Kommunisten starken Widerspruch erregt und es wurde in Parteiversammlungen wiederholt verlangt, daß Trozki zwischen der Würde eines Volkskommissars und den Einkünften eines Truistverwaltungsrates wählen möge. Trozki aber weigerte sich, dem Wunsch zu entsprechen. Die Parteigenossen, die sich erklärten, solche Forderungen zu stellen, wurden unter verschiedenen Vorwänden verhaftet oder verbannt. Die Opposition führt jetzt den Kampf auf eine andere Art. Sie äußert ihre Beschuldigungen in tausenden Proklamationen, die sie in den Arbeiterzentren verbreitet. Die Verfasser der Proklamationen werden natürlich geheim gehalten, ebenso die Verbreiter und sind deshalb der rächenden Hand der Opportunisten nicht erreichbar.

Die starren Kommunisten stehen auf dem Standpunkt, daß Sowjetrußland seiner Mission treu bleiben und, wenn nötig, die kommunistischen Ideale der erschöpften Welt, vor allem Deutschland, mit Waffengewalt aufdringen müsse. Die Opportunisten mit Trozki an der Spitze jedoch verlangen selbstverständlich nach Frieden, sie wollen den Ausbau der mit den kapitalistischen Mächten bereits angeknüpften Beziehungen, um unter Anpassung an die geänderten Verhältnisse die Macht zu behalten. Einer von ihnen hat in einem unbewachten Augenblick folgende typische Äußerung sich entschlüpfen lassen: „Es ist möglich, daß wir Bolschewiken noch weiter nach rechts gehen werden als ihr Menschewiki (die russischen Sozialdemokraten), aber die Macht werden wir doch behaupten. Deshalb sind Trozki und seine Genossen, die Gruppe der bolschewistischen Kapitalisten, Gegner eines Bürgerkrieges in Deutschland. Eine kommunistische Umwälzung in diesem Lande ist keineswegs im Interesse der opportunistischen Politik und die Opportunisten werden ihr mögliches tun, um sie zu verhindern, wenn sie auch bei jeder Gelegenheit in die Welt hinausgeschrien werden, daß Sowjetregime müsse in der ganzen Welt eingeführt werden. Man vergesse nicht, daß Deutschland bisher die einzige große Macht ist, die mit den Sowjets mehr oder weniger ausgedehnte wirtschaftliche Beziehungen unterhält. Es liegt daher im Interesse der bolschewistischen Kapitalisten, den Wirtschaftapparat Deutschlands unangefastet zu lassen, denn ohne die Ergebnisse der deutschen Industrie kann Sowjetrußland, nachdem die russische Industrie von den Bolschewiken vernichtet worden ist, nicht lange standhalten.“

Trozki und die Seinen denken nicht daran, die durch den Opportunismus erlangten Vorteile wegen der Glorie des Kommunismus aufzuopfern.

Lokales.

Lodz, den 17. November 1923.

Die Polizei von Lodz vor dem Forum des Sejms.

Vorgestern erschienen in der Wojewodschaft Senator Mendelsohn und Abgeordneter Minsberg, die beim Biwojewoden Paszkowski gegen die Anrufe der Gesellschaft „Kozwól“ und gegen die Vorfälle im Bereich des 3. Polizeikommissariats interpellierten. Der Biwojewode sagte zu, eine strenge Untersuchung durchzuführen und die Schuldigen zu bestrafen. Der Biwojewode versprach ferner, die Befugnisse von dem Ausgang der Untersuchung in Kenntnis zu setzen.

Wie wir erfahren, wollen die jüdischen Abgeordneten in der Angelegenheit der Vorfälle im Bereich des 3. Polizeikommissariats im Sejm eine Interpellation einbringen.

Wie bereits gestern kurz berichtet wurde, hatte auch der Stadtrat sich mit dieser Angelegenheit zu befassen. Der ihm zugegangene Antrag hatte folgenden Wortlaut:

Am 12. d. M. hielten Mitglieder des 3. Polizeikommissariats 40 jüdische Bürger im vorgeschrittenen Alter an und führten sie nach der Wache des Kommissariats in der Gierka 7 ab. Diejenigen von ihnen, welche fragten, wozu es sich eigentlich handle, wurden tätlich beleidigt. Die so zusammengeführten Personen wurden eine zeitlang eingesperrt, worauf sie einzeln in einen besonderen Raum geführt und dort von Polizisten mißhandelt wurden. Daß die Festnahme und die Mißhandlung der erwähnten Personen jeder rechtlichen Grundlage entbehrt, dafür zeugt die Tatsache, daß von keinen der Verhafteten die Verzeigung des Personalausweises gefordert und daß nicht einmal ein Pro-oll aufgenommen wurde. Diese Vergewaltigung der Sicherheit und Mannesehre ist um so mehr zu verurteilen, als sie von der Polizei verübt wurde, die doch dazu berufen ist, über die Sicherheit jedes Bürgers zu wachen. Ich beantrage daher, daß der Stadtrat seine Empörung über dieses ungehörliche und im höchsten Grade verurteilende Verhalten der Polizisten des 3. Polizeikommissariats äußert und daß er den Magistrat auffordert, bei den maßgebenden Stellen zu verlangen, daß die Angelegenheit einer strengen Untersuchung unterzogen und die Schuldigen bestraft werden.

Der Senat für die Erleichterung der Auslandsreisen. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten nahm eine Entschließung an, in der die Regierung aufgefordert wird, im Reiseverkehr zwischen Polen und den Nachbarstaaten die Freiheit, wie sie vor dem Kriege bestand, wiederherzustellen.

Zur Bekämpfung der Schwindsucht. Die Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit wandte sich an den Magistrat mit der Bitte um einen Kredit von 20 Millionen Mark zum Ankauf von Büchern und Fachschriften für die Sektion zur Bekämpfung der Schwindsucht.

Gegen die Arbeitslosigkeit. Die Stadtratskommission zum Kampfe mit der Arbeitslosigkeit wandte sich bereits wiederholt an den Sejmarschall mit der Bitte, eine Konferenz unter Teilnahme des Innenministers, des Ministers für öffentliche Arbeiten und des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge einzuberufen, um in der Angelegenheit der in Lodz umfänglichen Arbeitslosigkeit zu beraten. Da bisher auf die zahlreichen Anfragen aus Warschau keine Antwort eingelaufen ist, teilte das Stadtratpräsidium vorgestern dem Sejmarschall brieflich mit, daß am 20. d. M. eine Abordnung der Stadtratskommission zum Kampfe mit der Arbeitslosigkeit bei ihm in dieser Angelegenheit vorsprechen werde.

Wann werden wir in Polen so weit sein? Der einkaufs Kriegsminister hat dem „B. Maa“ zufolge den Offizieren verboten, Soldaten zu ihrer persönlichen Bedienung zu benutzen. Soldaten dürfen nur als amtliche Ordonanzen von den Offizieren in Anspruch genommen werden.

bip. Angesichts des katastrophalen Bargeldmangels sandte das Präsidium der Lodzer Zweigstelle des Bankverbandes in Polen gestern an den Finanzminister eine Depesche folgenden Wortlauts: „Angesichts des katastrophalen Bargeldmangels schlagen wir vor, die Zeitbeschränkungen betr. des Scheckverkehrs unverzüglich aufzuheben und vielfache Giro mit der ständigen Stempelgebühr von 10 000 M. statt 100 M. zuzulassen.“

bip. Die Zuckerpresse sind in den letzten Tagen etwas gefallen. Ein Kilogramm Farinzucker kostet jetzt 240 000 M., Stücker 360 000 M. Die Zuckerpresse dagegen folgen fortgesetzt weiter und betragen bereits 1 400 000 M. für ein Kilogramm.

bip. Es gibt doch noch etwas, was nicht teuer wird. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, sollen die Tabakpreise in diesem Monat nicht erhöht werden.

bip. Das Wucheramt und die Gastwirtschaften. Das Referat zur Bekämpfung des Wuchers sandte im Laufe des gestrigen Tages mehrere fliegende Abteilungen aus, die die größeren Gastwirtschaften besuchten. In einer ganzen Reihe von Fällen wurden wegen Gewinnsucht und Preistreiberi Protokolle aufgenommen. Die betreffenden Gasthausbesitzer werden mit Geldstrafen bis zu 200 Millionen M. bestraft werden.

pap. Mißglückte Gypdition. Der Polizei gelang es vorgestern nacht, in der Mainiska 44 die drei Diebe Andrzej Jozewski, Jakob Dancyl und Maria Jankiewicz in dem Augenblick festzunehmen, als sie sich ausmachten um zu fliehen.

Erhöhung der Fernsprecher-Gebühren. Auf Grund einer Verfügung des Postministeriums werden die Fernsprechergebühren vom 1. Dezember ab um 100 Proz. erhöht. Abonnenten, die für den Dezember die Bezugsgebühr bereits im voraus entrichtet haben, müssen eine entsprechende Nachzahlung leisten.

pap. Ein Jahr Gefängnis wegen Teufels. Das Bezirksgericht verurteilte gestern Tage gegen den Diebstahlschurke aus Działowa 44, der angeklagt war, am 15. September 1922 den 19-jährigen Józef Dominiak aus Działowa, der bei ihm in Raumen schlief, gestohlen zu haben. Dancyl wurde zu einem Jahr Festung verurteilt.

Trinke keine ungekochte Milch! Es herrscht Typhus in Lodz!

bip. Vom Strik der Krankenkassenärzte. Gestern stellte eine Abordnung der Lodzer Krankenkassenärzte in Warschau, um mit den Regierungsfaktoren in Sachen des sich in die Länge ziehenden Streiks Rücksprache zu nehmen. Im Gesundheitsministerium wurde ihr erklärt, daß das Ministerium auf eine rasche Beilegung dringen werde. Der Arbeitsminister selbst habe bemerkt, daß die Bezüge der Krankenkassenärzte lächerlich gering seien. Von hier aus begab sich die Abordnung zum Vorsitzenden der obersten Ärztekammer, der ihr erklärte, daß er im Sinne der bestehenden Vorschriften der Lodzer Ärztekammer freie Hand hinsichtlich des Streiks lassen werde.

Soll deinem innern Sinn, und nach einem Leben voll Zweifel wird dir's doch zur Gewissheit: hinter dem, was wir schauen und erleben, webt in heiligem Geheimnis eine unbekannte Welt.

Otto Ernst.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(38. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Schließlich mußte er doch gehen. Sein Abschied wollte kein Ende nehmen. Und als er endlich gegangen, stand Ruth glücklich lächelnd da, die gefalteten Hände auf ihr Herz gedrückt. Sie liebte ihn mit all der Tiefe, deren ihre Natur fähig war — bedingungslos war sie ihm ergeben. Dann setzte sie sich an das Klavier und jubelte ihr Glück in die vier Wände ihres Zimmers. Wie Nachtigallensang klang ihre Stimme, als sie sang: „Mit meiner Seele glühendstem Ergüsse, sei mir gegrüßt, sei mir geküßt!“

12. Kapitel.

„Nein, Ruth, Sie dürfen mir keinen Korb geben. Meine Frau hat es mir auf die Seele gebunden, nicht ohne Ihre Zusage nach Hause zu kommen! Die Taufe hätten wir nun überstanden, es war riesig gemütlich, und bei mir soll es ebenso werden. Sie gehören unbedingt mit dazu!“

Der Landrat Graf Rechberg hielt Ruths Hand bittend in der seinen.

„Es ist doch aber der letzte Abend meines Urlaubs, Onkel Landrat!“

„Wenn Sie nicht kommen, Ruth, zwingen Sie Ihren Bruder, mit Ihnen zu Hause zu bleiben! Und er

hatte sich wirklich auf das Fest gefreut, sogar Frau Ellen, die doch sonst von ihrem Bubi nicht wegzubringen ist. Meinen Geburtstag, zu dem Sie mir als kleines Mädchen stets mit einem Gedicht und einem Blumensträußchen gratulierten, den wollen Sie ignorieren? Das gibt's einfach nicht! Extra hab' ich mich in aller Herrgottsfrühe aufgemacht!“

„Das erkenne ich alles an, Onkel Landrat, und ich käme gern mit, aber —“

„Das Kind will genötigt sein, einmal so ein bißchen Primadonna spielen!“ neckte er und faßte sie scherzend ans Kinn.

„Nein, Onkel Landrat, das dürfen Sie nicht denken. Es ist ein triftiger Grund für mich vorhanden. Sonst legte ich mir wirklich nicht die Entbehrung auf, Ihrem gastlichen Hause fern zu bleiben. Ich war doch immer so gern im Weihenhaus!“

„Da bin ich aber neugierig —“

„Sie sagten doch, Löbbeckes wären auch geladen — und das ist's, ich will ihm nicht begegnen!“

„Liebes Kind, das sind doch nun alte Geschichten; die Hauptsache ist, daß Klaus sich drein gefunden hat. Am liebsten hätte auch ich ihn nicht dabei! Ich konnte ihn aber nicht übergehen. Er tut viel —“

„Nun ja, was sich mit Geld machen läßt! Sonst ist er nicht zu haben! Wie zum Beispiel damals bei der Ueberschwemmung. Ellen hat mir alles erzählt. Da hat er hinter dem Ofen gesessen, andere Leute für sich arbeiten lassen, seine kostbare Gesundheit gesont und gemeint, mit Geld für alles aufkommen zu können! Das ist keine Kunst!“

„Aber Ruth,“ mahnte Klaus, „noch immer so temperamentvoll!“

„Das werde ich mir auch nicht abgewöhnen. Lieber,“

lachte sie, „du kennst mich ja. Doch du mußt mir recht geben; du warst doch der erste draußen in Sturm und Wetter —“

„Dafür war Frau Löbbecke da,“ warf Graf Rechberg ein. „Damals hab' ich sie übrigens zum ersten Male gesehen, ein famoses Weib! Der Präsident war ganz weg.“

„Das weiß ich gar nicht, daß Frau Löbbecke auch beim Hochwasser war,“ sagte Ellen, „hast du sie gesehen, Klaus?“

„Nur flüchtig!“

„Davon hast du mir ja gar nichts gesagt!“

„Liebes Kind, das war doch so unwesentlich! Ich hatte an andere Dinge zu denken!“ Er vermied aber dabei ihren Blick. Er war ein wenig ärgerlich. Ellen konnte manchmal recht kleinlich sein.

Der Landrat erhob sich. „Also abgemacht! Morgen erwarte ich die Herrschaften alleamt! Ich freue mich dar auf, die kleine Ruth unter meinen Gästen zu haben!“

Ruth hängte sich in seinen Arm und geleitete ihn mit Klaus zu seinem Wagen.

„Nun, Kleine, wie gefällt es dir bei mir?“ fragte Klaus.

„Althof ist so gemütlich und traulich, gar nicht zum Wiedererkennen! Wollen wir nicht ein wenig hinausgehen? Ich habe es gern, wenn mich der Frühlingswind umbraust.“

Unter lebhaftem Gespräch gingen sie über die Felder.

„Euer Bub ist ein so kräftiges Kind, Klaus. Und Ellen hat sich auch recht herausgemacht, mehr als ich erwartet hatte!“

„Ja, sie ist ein richtiges Hausmütterchen, wie ich es mir nicht besser wünschen kann.“

„Und doch, Klaus, ich kann mir nicht helfen —“

(Fortsetzung folgt.)

Dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung in Sachen einer Vermittlung des Magistrats im Streit der Krankenlaffendärte gemäß richtete gestern Vizepräsident Wojewódzki an Krankenlaffenkommissar Stebarkowski die Anfrage, ob er mit einer Vermittlung des Magistrats einverstanden sei. Es wurde ihm zur Antwort, daß die Beilegung des Streits der Arbeitsminister in die Hand genommen habe und daß erst nach Eingang einer Mitteilung der Kommissar der Krankenlaffen eine Entscheidung getroffen werden könne. Dagegen erklärten die Vertreter der Krankenlaffenärzte auf die gleiche Anfrage, daß sie mit einer jeden Vermittlung zufrieden seien, sofern sie nur eine Beilegung herbeiführen imstande sei.

Streik in Militärwerkstätten. Die Arbeiter der militärischen Automobil-, Schmier- u. Schneidwerkstätten sind in den Ausstand getreten, weil die Leitung der Intendantur es ablehnte, ihnen dieselbe Lohn- und Gehaltssteigerung zu gewähren, wie sie die Metallarbeiter erhielten.

Gegen die „fliegenden“ Lebensmittelhändler. Der Stadtverordnete Buto brachte in der Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit einen Antrag ein, in dem er die Entfernung der Kioskeinfriedhöfe, in denen Obst, Gemüse u. dergl. mehr feilgeboten wird, fordert. Stadtvorordner Buto begründete seinen Antrag damit, daß diese Buden Brutstätten für ansteckende Krankheiten bilden. Die Delegation der Gesundheitsabteilung beschloß, diesen Antrag zu unterstützen und die Gesundheitsabteilung mit der Ausführung von gesundheitlichen Vorschriften in Sachen des Straßen- und Hausierhandels mit Lebensmitteln zu beauftragen.

Ein neues Ambulatorium des Roten Kreuzes. Das Polnische Rote Kreuz teilt mit, daß am 1. November in der Wulczanska 26 ein Ambulatorium des Roten Kreuzes eröffnet wurde, das täglich von 4 bis 7 Uhr tätig ist.

Deutsche Theateraufführung. Aus wird geschrieben: Wie bereits an dieser Stelle gesagt wurde, findet heute abend im Lodzer Männergesangsverein, Petrikauer Straße 243 die Aufführung des Lustspiels „Ein glücklicher Familienvater“ statt. Die Verwaltung des Sportvereins „Sturm“ hat seine Arbeit und Mühe geschenkt, um den Gästen an diesem Abend etwas wirklich Genussreiches bieten zu können. Für gute Tanzmusik ist gesorgt, während für ein wohlbeleibtes Buffet der Wirt Sorge trägt. Die Gäste sind gebeten, Wer sich vorzüglich unterhalten will, versäume nicht, heute abend zu „Sturm“ zu gehen! Um pünktliches Erscheinen wird höflich ersucht.

Unfall. Vorgestern explodierte auf der Station Włocławek ein Benzinfass. Der 60-jährige Bahnwärter Konstanty Rajewski trug schwere Brandwunden und einen Bruch des linken Schenkelknochens davon. Er wurde nach dem Krankenhaus in der Dzwonowskistrasse gebracht.

Spende.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das Internat des deutschen Lehrerseminars: Von E. F. 500.000 M. Mit dem bisherigen 1035.000 M.

Für die Sejmikelle: Von E. F. 50.000 M.

Lotterie.

8. Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr.) Am 1.ziehungstage der 1. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

45.000.000 M. auf Nr. 80706.
12.000.000 M. auf Nr. 37188.
6.000.000 M. auf Nr. 20594.
3.000.000 M. auf Nr. 48703 56443 58996.
1.500.000 M. auf Nr. 18048 26625 57381.
1.200.000 M. auf Nr. 497 6618 9058 68786.
900.000 M. auf Nr. 1651 7528 25475 26699.
600.000 M. auf Nr. 10845 23391 25394 18 83 51286.
450.000 M. auf Nr. 16625 17781 48933 56389 58206.
59477 68108 0659 2141 72367.
375.000 M. auf Nr. 395 881 9371 9948 14295 14581.
18453 1372 22865 23718 88220 50986 51879 58519 61769 61288.
6740 71028 78070 7462 74935.

Kunst und Wissen.

Um eine Lodzer Technische Hochschule.

Vorerst eine Fakultät für Chemie und Färbereiwesen.

hlp. Wie wir bereits berichteten, wollte dieser Tage eine Abordnung in Warschau, um bei den maßgebenden Stellen in der Angelegenheit der Gründung einer Technischen Hochschule in Lodz vorzutreten. Die Abordnung wurde in Warschau vom Kultusminister Grabski und Sejmarschall Rataj empfangen. Der Kultusminister erklärte, daß die Regierung dem Plane der Gründung eines Politechnikums in Lodz wohlwollend gegenüberstehe und daß sie alles tun werde, um diesen Plan zu verwirklichen. Finanziell könne die Regierung jedoch erst 1925 zu Hilfe kommen, da im Staatshaushalt für 1924 ein Posten für ein Lodzer Politechnikum nicht vorgesehen ist. Der Kultusminister machte den Vorschlag, in der Zwischenzeit nur eine Fakultät für Chemie und Färbereiwesen ins Leben zu rufen.

Entdeckung eines neuen Kometen. Das Observatorium in Greenwich erhielt eine Nachricht aus Kopenhagen, wonach die dortigen Astronomen am 31. Oktober einen neuen Kometen entdeckten.

Vom Film.

Eine Filmoperette im „Casino“-Theater. Es ist noch nicht allzu lange her, daß wir die neue Erfindung der Filmoperette in Lodz (im „Sun“) kennenlernten konnten. Jetzt läßt das „Casino“ die blonde Geisha über die Leinwand huschen — gleichfalls ein Werk von Georg Olonowski und Eutaw Czerny. Die Gesangsstücke (heute von Urtexten muß man hier sprechen, da Kapriole für Rollen besondere Texte geschaffen hat) kommen von Will Steinberg. An den Hauptrollen des tollen Stücks wirken mit: Ada Szwed als Mary, Tochter des englischen Adlats Sir Verdale, Karl Willy Rapp als Jagzbon's Kapellmeister Persival Gelford, der Komiker Sika als Vater Wörhs.

Die Operette des das Leben werden des Jagzbon's Kapellmeisters um das Millionärstochterlein wiederholt, handelt am Seestrand, auf einem Schiff und in Japan. Matrosen und Geishas marschieren auf, dem Ganzen ein bantes Gepräge gebend.

Unter den Sängern und Sängerinnen gibt es einige gute Stimmen. Der unter der Leitung des Kapellmeisters Erola stehende Chor ist gut besetzt.

Sport.

Ein Konkurrenz Gewichtheben veranstaltet heute abend 7 Uhr der Turnverein „Rasi“ in seinem Vereinslokal (Saal des 3. Juges der Freiwilligen Feuerwehr). Es handelt sich hierbei um einen Fünfkampf der in 4 Klassen (Schwer, Mittel, Leicht und Federgewicht) ausgeschrieben wird, offen für alle Amateure. Im Anschluß hieran findet ein Tanzabend statt.

Vereine und Versammlungen.

Der Gesangsverein der Brüdergemeinde wird morgen, Sonntag, von 4 Uhr nachmittags ab, im Saale des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde, Konstantiner Straße 4, zu Ehren seines langjährigen verdienstvollen Dirigenten, Herrn Julius Mahke, einen großen Familienabend veranstalten, zu welchem ein reichhaltiges, aus verschiedenen Gesangs- und Musikvorträgen, dramatischen Aufführungen usw. bestehendes Programm vorbereitet worden ist. Zu dieser Feier haben eine ganze Anzahl hiesiger deutscher Gesangsvereine ihr Erscheinen zugesagt, sodaß ein recht reger Besuch des Abends und eine recht angenehme Unterhaltung auf demselben zu erwarten steht.

Der Kirchengesangsverein „Cantate“ wird am morgigen Sonntag im Lokale Kilinskiego 139, einen Familienabend für Mitglieder und Gäste veranstalten. Im Programm sind außer verschiedenen Gesangs- und Musikvorträgen auch dramatische Darbietungen vorgesehen, darunter ein Singspiel. Beginn um 5 Uhr.

Vom Christlich-Sozialen Verein. Am Sonntag, den 18. November, findet im Vereinslokal Dula 10 ein Kaffeekränzchen statt, verbunden mit verschiedenen Vorträgen, wozu die geehrten Mitglieder mit ihren Familien herzlich eingeladen sind. Beginn 4 Uhr.

Aus dem Reich.

Brzeziny. Eogl. Gemeindeversammlung. Nach dem Gottesdienste am Reformations-Sonntag wurde in der Kirche eine Gemeindeversammlung abgehalten, auf der die Gehälter der Kirchenbeamten eine Regelung erfahren sollten. In einer Ansprache zeichnete der Leiter der Versammlung, Herr Pastor Wannagat, das traurige Bild der Kirchenkasse. Seine Ausführungen gipfelten in dem Antrag, den Etat in einer weichen Währung aufzustellen. Der von einigen städtischen Gemeindegliedern gemachte Vorschlag, den Haushaltsplan und die Kirchenbeiträge in Blatz zu veranlassen, ging nicht durch. Es wurde denn nach diesem Hin und Her Roggenpreis als Maßstab bei der Berechnung der Gehälter und der Kirchenbeiträge eingeführt. Ferner kam die Angelegenheit der Verwaltung der zur Anschaffung einer Orgel seit einem Jahre gesammelten Spenden zur Sprache. Die Gelder, die vor einem Jahre ca. 500.000 M. ausmachten, wurden für andere Ausgaben verwendet, statt sie in wertbeständigen Papieren oder Wäuten anzulegen. So ist es denn dazu gekommen, daß die erwähnten Opfer, die vor einem Jahre den Wert von 40 Dollar hatten, heute nur ein Viertel Dollar ausmachen. Solche Anwendung der Opfer kann die Zahl der willigen Spender wirklich nicht vergrößern und das Vertrauen der Gemeindeglieder zur Kirchenverwaltung nicht erhöhen. Die Erklärung des Kirchenkollegiums, daß an dieser Verminderung der Opfergelder die Gemeinde selbst schuld sei, da sie die Kirchenbeiträge nicht rechtzeitig zahlt, so daß die Opfergelder vorhalten müssen, die laufenden Ausgaben zu decken, ist nicht richtig, denn das Kirchenkollegium muß dafür sorgen, daß die Kirchenbeiträge von den säumigen Zahlern rechtzeitig eingekassiert werden. Es wäre besser und für die Gemeinde von größerem Nutzen gewesen, wenn die rückständigen Kirchenbeiträge auf administrativem Wege eingezogen worden wären, als daß die Gemeinde heute an den Spenden einen Verlust von über 100 Mill. M. zu verzeichnen hat.

Weiter wurde daran erinnert, daß die auf dem letzten Ratgefürden Begründung eines Kirchenrosters zum Ankauf einer Orgel gesammelte Spende von über 5 Mill. Mark sofort in wertbeständigen Wäuten angelegt werden, damit sie nicht dasselbe Schicksal teile, wie die bisherigen Opfer. Da man sich über den vom Kirchenkollegium aufgestellten Haushaltsplan nicht eintrien konnte, wurde ein Ausschuss gewählt, der den Etat prüfen und eventuell umarbeiten soll.

Stadtverordnetenversammlung. In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde wiederum über das Schicksal des Privatgymnasiums be-

raten. Seit Jahren bemüht sich das Schulkuratorium, die Bekauhalt zu verstaatlichen. Dank dem Eifer eillicher Bürger, hat das Kuratorium vor zwei Jahren ein dreifaches Haus erworben, um der Bedingung zur Uebernahme der Schule durch den Staat Genüge zu leisten. Bei dem jetzigen Stand der Schülerzahl aber (100 Kindern, denn das verlangte Schulgeld von 7.000.000 M. für Kind und Diener kann sich nicht leisten!), kann von einer Verstaatlichung der Schule keine Rede sein, da die Zahl der Kinder zu gering ist. Trotz des hohen Schulgeldes, kann das Kuratorium die Schule nicht mehr unterhalten und es wandte sich daher an den Magistrat mit der Bitte um ausgiebige Hilfe. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß nach launetiger Beratung, die Heizung und Beleuchtung des Gymnasiums zu übernehmen, dafür verpflichtete sich das Kuratorium, 85 arme Kinder unentgeltlich aufzunehmen.

Im Zusammenhang damit und in Anbetracht dessen, daß die Stadt leer ist, sodaß für Dezember zur Auszahlung der Beamtengehälter kein Geld vorhanden ist, wurde beschlossen, die schon einmal eingezogene städtische Steuer des drittenmal, und zwar in der Höhe der ersten beiden Raten, einzuziehen.

Vom Elektrizitätswerk. Nach fünfmonatiger Unterbrechung hat Brzeziny wieder das langersehnte elektrische Licht. Einem „Glückswall“, so äußerte sich die Lodzer Firma, die die Dynamomaschine aufstellte, haben wir es zu verdanken, daß die Ausbesserung überhaupt gelungen ist.

hlp. Belatow. Aussperrung. In der Belchatower Textilindustrie verpflichtete bisher ein Vertrag, wonach die Arbeiter 90 Prozent der den Lodzer Arbeitern bewilligten Lohnsteigerungen erhielten. Nunmehr haben die Industriellen ihre Fabriken geschlossen. Der Lodzer Klassenrat wird sich heute in dieser Angelegenheit an den Bezirksarbeitsinspektor wenden.

Łeczyca. Blutiges Familienrama. Die Brüder Kaimierz und Stanislaw Buchowli, von denen der letzte ein größeres Gut, das Vorwerk Janica, im Bezirk Kreis, besaß, lebten schon längere Zeit miteinander in Zoff und Fader. Die Mutter war vergebens bemüht, Frieden zwischen den feindlichen Brüdern zu stiften. Gestern kam Stanislaw in ungewöhnlich erregter Stimmung nach Hause. Es entstand wieder ein Streit zwischen den beiden. Als die Mutter sich zwischen die Brüder warf, um es zum äußersten nicht kommen zu lassen, zog Stanislaw einen Revolver aus der Tasche und stieß seine Mutter tot nieder. Mit einem zweiten Schuß tötete er seinen Bruder, worauf er mit einem dritten Schuß seinem eigenen Leben ein Ende machte.

Sosnowice. Am Vorabend eines Bergarbeiterstreiks? Am Mittwoch fand hier die erste gemeinsame Konferenz zwischen den Arbeitgebern und den Delegierten der Bergarbeiter statt, auf der die Forderungen der Arbeiterabordnung ihre Forderungen von 140 auf 90 Prozent herabsetzte, kam es doch zu keiner Einigung, da die Industriellen nur 20 Prozent bewilligen wollten. Es muß bemerkt werden, daß sich unter den Arbeitern bereits eine Streikagitation bemerkbar macht.

Kiele. Eisenbahnunglück. Am 15. d. M. stießen zwischen den Eisenbahnstationen Kije Pircot-Matowice zwei Personenzüge zusammen. Zwei Lokomotiven und vier Waggons sind stark beschädigt. Der schwerverletzte Lokomotivführer Jakob Rabenko ist seinen Wunden bereits erlegen. Mehrere Personen wurden verletzt.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesd., 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor Bajer. — Nachmittags 2 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Aniel. — Abends 8 Uhr Abendgottesdienst. Pastor Aniel. — Mittwoch, 7 Uhr abends Bibelstunde, Pastor Bajer. — In der Armenhaus-Kapelle, Dzielna-Str. 82. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Szedler. — Annafräulein beim Konstantiner-Str. 40. Sonntag, nachmittags 4 Uhr Versammlung der Jungfrauen. Pastor Szedler. — Kantorat (Zubor), Włodzka-Str. 85. Sonntagsabend, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Aniel. — Kantorat (Walut), Zawadzka-Str. 35. Donnerstag, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Szedler. — Kantorat in Antoniew-Str. 11. Sonntag, 2 1/2 Uhr, nachmittags Gottesdienst. Pastor Szedler.

St. Kath. Diakonissenanstalt. Pulnowskastr. 42. Sonntag, 10 Uhr vormittags Hauptgottesdienst. — Nachmittags 5 Uhr Katechismusstunde. Pastor Bajer.

St. Johannes-Kirche. Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr Gottesd. 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Superintendent Angerstein. Predigttext: Hebr. 5, 2 — Mittwoch 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache. Pastor Dietrich. — Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Dietrich. — Mittwoch 8 Uhr abends Bibelstunde. Superintendent Angerstein. — Stadtmittelschule. Sonntag, 7 Uhr abends Jungfrauenverein. Superintendent Angerstein. — Freitag, 8 Uhr abends Vortrag. Superintendent Angerstein. — Sonntagsabend, 8 Uhr abends Gebetsgemeinschaft.

Evangelische Brüdergemeine, Lodz, Panfa-Str. 56. Sonntag, den 18. November, vormittags 9 Uhr Andenken. — Nachmittags 3 Uhr Predigt. (E. Schöb). — Abends 8 Uhr männlicher Jugendbund. Dienstag, 8 Uhr abends weiblicher Jugendbund. — Mittwoch, nachmittags 3 Uhr Frauenbund. — Nachmittags 1 1/2 Uhr

Symphonie-Orchester.



Wir bringen hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß unsere liebe

Olga Frieda Schwarz geb. Lange

am 2. September in Krynica verschieden ist. — Die Beisetzung zur letzten Ruhestätte findet Sonntag, den 18. d. Mts., um 2 Uhr nachmittags, von der Radogoszczer Kantorschule aus, auf dem evangelischen Friedhofe daselbst statt.

4198

Die trauernden Hinterbliebenen.



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß unsere herzensgute, treusorgende und aufopfernde Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Rosa Marie Bigalke

im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen ist.

Die Beisetzung der irdischen Hülle der teuren Entschlafenen findet morgen, Sonntag, den 18. d. M., um 1 1/2 Uhr nachm. vom Trauerhause, Radwanska 17 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

4207

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.



Nach kurzem, schwerem Leiden verschied, versehen mit den heiligen Sakramenten, am Donnerstag, den 15. November l. Js. um 1/8 Uhr abends unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Hubert

im Alter von 63 Jahren.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 18. d. M., um 2 Uhr nachm. vom Trauerhause, Wulzanskastr. 203 aus, auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

4199

Die trauernden Hinterbliebenen.



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat am 16. November um 11 Uhr vormittags unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Eckert geb. Hoffmann

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 77 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am Sonntag, den 18. d. M., um 2 Uhr vom Trauerhause in Zgierz, 1. Mai-Straße Nr. 8 aus, auf dem evangelischen Friedhofe statt.

4200

Die trauernden Hinterbliebenen.



Der Kenner verwendet

zum Kochen, Backen, Braten nur

CERES

Speisefett.

4173

Dr. med. Wilhelm Fischer

empfängt innere, chirurgische und Haut-Kranke täglich von 5—7 Uhr

Petrikauer Straße 200. 4167

Eine in Danzig neuerrichtete größere

Fischkonservenfabrik

mit Dampfkocherbetrieb, die nur erstklassige (und nach russischer Art) Konserven herstellt, sucht Firma für Uebernahme der Kleinverteilung in der Kolonialbranche, die als Selbstläufer Waren bezogen kann. Angebote erbeten unter W. L. 1002 Rudolf Mosse, Danzig. 4205

Schlossermeister

mit technischer Schulbildung, vertraut mit allen modernen Einrichtungen in Textilfabriken, sucht Stellung sofort oder ab 1. Januar. Off. erbeten unter Nr. 4. an die Geschäftsstelle d. Bl. 4169

Kronprinz Rudolph Antikentische Entwürfe, Lungen über Kronprinzens Tod. Das Buch für 200,00 RM. liefert: B. Buga, Skala a/Zbr. Matopoleka. für Buchhändler u. Bibliothekare hoher Rabatt. 4171



Lodzer Turnverein „Kraft“

Sonntags, d. 17. d. Mts. ab 7 Uhr findet ein

Konkurrenz-Gewichtheben

in 4 Klassen offen für alle Herren mit darauffolgendem Tanz

statt. Freunde, Gönner Mitglieder mit ihren Angehörigen sind hierzu eingeladen

Die Verwaltung.

Wirtschafterin

aus deutscher Haut, 37. Alters, (Hochmann in einer Kreisstadt unweit Posen) gesucht. Es wird nur auf eine anständige, ehrliche, sowie liebenswürdige Person reflektiert, die es versteht den Haushalt zu repräsentieren. Mehrere Fräuleins oder Witwen ohne Anhang wollen ihre Adressen mit Lichtbild und kurzer Lebensbeschreibung unter „Wahrheit“ in der Geschäftsstelle dieses Blattes abgeben. 4180